

5.5

Tradition und Innovation

Vorbilder und Anreize

Gegenstände und Ideen aus der keltischen und römischen Welt finden im Raum des heutigen Brandenburg Nachahmung und regen auf diese Weise zu kulturellen Veränderungen an.

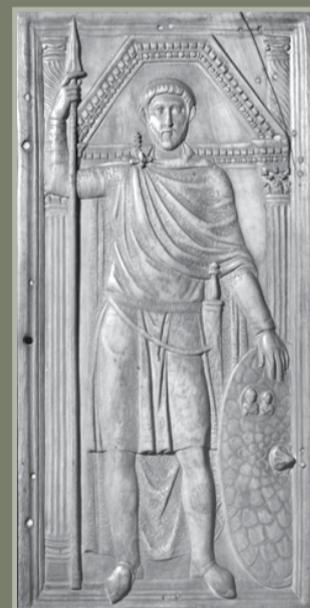


Spuren der Söldner – kartiert sind hier Funde einer bestimmten Form von Fibeln (Gewandspangen). Sie zeichnen die Spur germanischer Söldner nach, die im Römischen Heer Dienst taten und in Obergermanien stationiert waren. Einer von ihnen wurde in Kemnitz, Lkr. Potsdam-Mittelmark (siehe Markierung), begraben.

Schon am Beginn der Jastorfzeit werden einzelne Trachtelemente – hauptsächlich Gewandspangen, sogenannte Fibeln – aus dem Süden importiert.

Um 300 v. Chr. verstärken sich die Kontakte und führen zu einem Wechsel in der Tracht: von der „nordischen“ Nadel zur südlichen Fibel. Verzierungsmuster und Techniken werden aus dem Süden übernommen, die soziale Aufgliederung mit herausgehobenen „Häuptlingen“ orientiert sich am Modell des keltischen Adels.

Importierte Gegenstände und Techniken, wie Münzen und das Löten, bezeugen auch während der ersten 400 Jahre n. Chr. Kontakte mit dem Süden – der nun römischen Welt. Die Verbindungen entstehen u. a. durch Söldnerdienst im römischen Heer, bei Geiselnahmen und Warentausch. Allerdings werden die Anregungen nicht vorbehaltlos übernommen. Vielmehr greifen die Menschen nur auf, was ihrem Geschmack und ihren Wertvorstellungen entspricht und was in ihrem örtlichen Umfeld ohne gravierende Veränderungen der Lebensumstände realisierbar ist.



Stilicho – ein Vandal, erlangte Ende des 4. Jahrhunderts einen der höchsten Ränge im römischen Heer: den Posten des *magister militum* = Heeresmeister.

Foto: Hirner Verlag, München